

UMWELT, ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT IN DEN ETHIKKODIZES SOZIALER ARBEIT | Kein Thema für die Profession?

Ingo Stamm

Professorin Dr. Barbara Thiessen, Dipl.-Sozpädagogin und Supervisorin, lehrt an der Hochschule Landshut Gendersensible Soziale Arbeit. Sie leitet das Institut Sozialer Wandel und Kohäsionsforschung (IKON) und ist Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit, barbara.thiessen@haw-landshut.de

Literatur

Borrmann, Stefan: Bachelorstudiengänge Sozialer Arbeit an Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Ergebnisse einer Curriculaanalyse. In: *neue praxis* 1/2016, S. 83-97

Bromberg, Kirstin; Hoff, Walburga; Miethe, Ingrid (Hrsg.): Forschungstraditionen der Sozialen Arbeit: Materialien, Zugänge, Methoden. Opladen 2012

DGSA-Vorstand: Methoden und Handlungsverfahren in der Sozialen Arbeit. Orientierende Positionen aus dem Kerncurriculum Soziale Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit. In: *Sozialmagazin* 9-10/2016, S. 20-23

Ehlert, Gudrun; Köttig, Michaela: Promotionsrecht und Promotionsmöglichkeiten an Hochschulen für angewandte Wissenschaften – Diskussionsstand und Perspektiven. In: Ehlert, Gudrun; Gahleitner, Silke Birgitta; Köttig, Michaela; Sauer, Stefanie; Riemann, Gerhard; Schmitt, Rudolf; Völter, Bettina (Hrsg.): *Forschen und Promovieren in der Sozialen Arbeit*. Opladen 2017, S. 113-123

Engelke, Ernst; Maier, Konrad; Steinert, Erika; Borrmann, Stefan; Spatscheck, Christian (Hrsg.): *Forschung für die Praxis: Zum gegenwärtigen Stand der Sozialarbeitsforschung*. Freiburg im Breisgau 2007

Kubisch, Sonja; Köttig, Michaela; Reichmann, Ute; Völter, Bettina: Facetten des Forschens in der Sozialen Arbeit. Reflexionen gegenwärtiger Rahmenbedingungen. In: Ehlert, Gudrun u.a. (Hrsg.): *Forschen und Promovieren in der Sozialen Arbeit*. Opladen 2017, S. 32-44

Maier, Konrad (Hrsg.): *Forschung an Fachhochschulen für Soziale Arbeit. Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung*. Östringen 1999

Mührel, Eric; Birgmeier, Bernd (Hrsg.): *Perspektiven sozialpädagogischer Forschung. Methodologien – Arbeitsfeldbezüge – Forschungspraxen*. Wiesbaden 2014

Schneider, Armin; Köttig, Michaela; Molnar, Daniela (Hrsg.): *Forschung in der Sozialen Arbeit. Grundlagen – Konzepte – Perspektiven*. Opladen 2015

Schneider, Armin: *Forschungsperspektiven in der Sozialen Arbeit*. Schwalbach im Taunus 2016

Thiessen, Barbara; Borrmann, Stefan: Die Zukunft sozialer Berufe. Widersprüchliche Entwicklungen zwischen gesellschaftlichem Bedarf, veränderten Anforderungen und realen Beschäftigungsbedingungen. In: *Blätter der Wohlfahrtspflege* 2/2018, S. 64-66

Wissenschaftsrat: *Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem*. Berlin 2010 (<https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>; abgerufen am 25.10.2018)

Zusammenfassung | Der Beitrag behandelt die Frage, welchen Wert die natürliche Umwelt für die Soziale Arbeit hat. Obwohl es eine Tradition des Zusammendenkens sozialer und ökologischer Ziele gibt, spielt diese Verbindung in der Sozialen Arbeit trotz der immensen Bedeutung der Umweltproblematik heute kaum eine Rolle. Dies wird anhand einer Untersuchung der Ethikkodizes Deutschlands, Österreichs und der Schweiz gezeigt. Die Profession braucht daher eine stärkere Positionierung bezüglich Ökologie und Nachhaltigkeit.

Abstract | The paper focuses on the importance of the natural environment within the social work profession. Even though there exists a social work tradition of combining ecological and social aims in Germany, this connection plays currently no role despite the utmost urgency of the environmental problems. The paper shows this by examining the ethic codes of Germany, Austria and Switzerland. Therefore, the social work profession needs to take a stance regarding sustainability and environmental protection.

Schlüsselwörter ► Soziale Arbeit

► Mensch-Umwelt-Beziehung ► Ethik ► Berufsbild

1 Einleitung | Die Stichworte Umwelt, Ökologie und Nachhaltigkeit sind in aller Munde. Der Klimawandel ist dabei als globale Umweltkatastrophe das dominierende Thema. Während hierzulande vor allem über Elektromobilität und Windkraftanlagen debattiert wird, kann die globale Erderwärmung auch als ein allumfassendes, neues soziales Risiko gesehen werden, das eine komplett andere Form des Wirtschaftens und neue Lösungen ökosozialer Sicherheit erfordert (Gough 2013). Welche Konsequenzen hätte diese Sichtweise für die Soziale Arbeit?

Tatsächlich scheint die Umweltproblematik in der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Raum generell kaum Beachtung zu finden. Nur wenige Autoren und Autorinnen thematisieren den Zusammenhang zwischen Sozialer Arbeit und Umweltthemen beziehungsweise Nachhaltigkeit (König 2011, Walz 2012, Albrecht 2015a, 2015b). Dieser „blinde Fleck“ erstaunt aus zweierlei Gründen: Erstens hat sich die Soziale Arbeit in Deutschland bereits sehr früh mit der Verbindung von sozialen und ökologischen Zielen befasst, wie im weiteren Verlauf gezeigt wird. Diese Tradition wurde aber offenbar aufgegeben oder ist verloren gegangen.

Zweitens erstaunt die Lücke mit Blick auf die Aktivitäten der internationalen Verbände der Sozialen Arbeit. Bereits im Jahr 2012 hat die International Federation of Social Workers (IFSW) eine Erklärung zu „Globalisation and the environment“ veröffentlicht (IFSW 2012b). Darüber hinaus kann international mittlerweile auf zahlreiche Publikationen verwiesen werden, welche die Verbindungen von Sozialer Arbeit und Ökologie theoretisch und konzeptionell ausloten sowie Beiträge für eine Praxis sozial-ökologischer Sozialer Arbeit liefern (Hoff; McNutt 1994, Coates 2003, Kemp 2011, Coates; Gray 2012, Dornelli 2012, Gray et al. 2013, McKinnon; Alston 2016, Nährig; Matthies 2016, Boetto 2017).

Der vorliegende Beitrag hat zum Ziel, die benannte Leerstelle auszuleuchten und Impulse für eine notwendige Zuwendung zur Thematik im deutschsprachigen Raum zu geben. Eine Untersuchung der Ethikkodizes der Sozialen Arbeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz bildet dabei den Kern des Beitrags. Nach Bohmeyer und Kurzke-Maasmeier (2007, S. 166) zeichnet Berufsethiken unter anderem aus, dass sie „die Dimensionen moralischer Anforderungen“ aufzählen und sichtbar machen. Die ethischen Prinzipien der Profession Sozialer Arbeit eignen sich daher als erste „Anlaufstelle“ für die Frage, ob die natürliche Umwelt, Ökologie und Nachhaltigkeit einen Wert in der Sozialen Arbeit besitzen und das berufliche Handeln (mit)bestimmen (Walz 2007, McKinnon 2008, Peeters 2016).¹

2 Nachhaltigkeit und Ökologie als Gegenstand der Sozialen Arbeit | Nachhaltigkeit ist seit dem Brundtland-Bericht aus dem Jahr 1987 ein geläufiges

Prinzip und ein gängiger Begriff. Das Prinzip besagt zunächst, dass die Befriedigung der Bedürfnisse der jetzigen Generationen nicht die Fähigkeit der nächsten Generationen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, gefährden darf. Die in dem Bericht enthaltene Definition für eine nachhaltige Entwicklung betont weiter die Vorrangstellung der Bedürfnisse der weltweit Ärmsten und spricht zuletzt die Grenzen der natürlichen Ressourcen an (WCED 1987). Hier wird bereits eine Verbindung von sozialen und ökologischen Zielen deutlich.

Heute wird Nachhaltigkeit vielfach unter Bezugnahme auf Rockström et al. (2009) mit dem sogenannten Doughnut-Modell von Kate Raworth (2017) erklärt, das die sozialen Herausforderungen der Weltgesellschaft vor dem Hintergrund der zentralen Umweltgefährdungen zeigt. In dem Modell werden die ökologischen Grenzen sowie der Bereich des sicheren und gerechten Zusammenlebens mithilfe einer regenerativen und distributiven Ökonomie in Kreislängen dargestellt. Im Zentrum der Kreislängen werden zwölf unterschiedliche Indikatoren für ein soziales Fundament unserer Gesellschaft aufgeführt (Raworth 2017, S. 51).

In den letzten zehn Jahren ist die globale Erderwärmung zum dominierenden Umweltthema geworden. Dies geschah unter anderem durch zahlreiche Klimagipfel, die 2015 mit dem Abkommen von Paris vorerst ihren Höhepunkt erreichten, aber auch durch die regelmäßigen Veröffentlichungen des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC 2015). Im selben Jahr wie das Pariser Übereinkommen wurden außerdem die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen verabschiedet. Auch die SDGs verschränken soziale und ökologische Ziele (UNRISD 2016). Der Klimawandel und die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung führen zunehmend auch zu einer Kritik am Kapitalismus sowie an sozialstaatlichen Systemen. Ein Argument lautet, dass die Lebens- und Wirtschaftsweisen unserer Gesellschaften nicht nur auf Kosten der Umwelt geschieht, sondern auch auf Kosten der großen Mehrheit der Menschen im sogenannten globalen Süden (Lessenich 2016, Opielka 2017, Elsen 2018). So fordern diverse Autoren und Autorinnen, soziale und ökologische Gerechtigkeit zusammenzudenken und somit auch die Trennung von Sozial- und Umweltpolitik aufzugeben (McKinnon 2008, McKinnon; Alston 2016, Gough 2017).

¹ Die vorliegende Untersuchung orientiert sich in Teilen an einer australischen Studie, in der die Berufskodizes der Sozialen Arbeit der USA, Großbritanniens und Australiens untersucht wurden (Bowles et al. 2016).

Soziale und ökologische Probleme wurden in der Sozialen Arbeit bereits in früheren Zeiten miteinander in Verbindung gebracht. *Silva Staub-Bernasconi* (1989) beschreibt das Denken und Handeln von *Jane Addams* als frühe Form einer ökologischen Sozialen Arbeit – 100 Jahre vor der ökologischen Wende. Innerhalb der Sozialen Arbeit in Deutschland wurde Anfang der 1980er-Jahre parallel zur gesamtgesellschaftlichen Debatte die „ökologische“ Frage gestellt (*Närhi; Matthies* 2016). Dabei muss zwischen systemtheoretischen Ansätzen, die sich vornehmlich um sozialwirtschaftliches Handeln und Ressourcenorientierung drehen (*Wendt* 1982, 2010, *Mühlum* 1986), und eher kritischen Perspektiven (*Schwendter* 1981) unterschieden werden. Zudem wurden die Zusammenhänge von Sozialer Arbeit, Ökologie und Sozialstaat diskutiert (*Opielka* 1985). Diese Impulse verpufften in der Folge jedoch weitgehend.

Heute diskutieren einige Autoren und Autorinnen die ökosoziale Transformation und die Rolle der Sozialen Arbeit im Hinblick auf neue Ansätze sozialen und solidarischen Wirtschaftens (*Elsen* 2011, *Stamm et al.* 2017). Zudem finden sich Beiträge, die Soziale Arbeit mit Theorien zur Postwachstum und Commons verbinden (*Kunstreich* 2015, *Norhausen* 2015). Postwachstumstheorien kritisieren das am Bruttoinlandsprodukt ausgerichtete Wachstumsstreben als ökologisch und sozial schädlich und beschäftigen sich mit der Frage, wie sich unsere Lebensweisen und unser Wirtschaften in einer zukünftigen Gesellschaft ohne Wirtschaftswachstum ändern müsste. Die Debatte um Commons, also frei zugängliche Gemeingüter, spielt dabei eine wichtige Rolle. In der internationalen Diskussion scheint die kritische, ökosoziale Perspektive innerhalb der Sozialen Arbeit mittlerweile eine dominierende Rolle einzunehmen.² Nach *Närhi* und *Matthies* (2016, S. 34) kann eine ökologische Soziale Arbeit unter anderem an kritische, feministische und radikale Ansätze innerhalb der Sozialen Arbeit anknüpfen. Mitunter wird die Umweltperspektive auch mit dem Postulat der Menschenrechtsorientierung der Sozialen Arbeit verknüpft (*Hawkins* 2010, *Walz* 2012, *Ife* 2016). Unbestritten ist, dass ökologische Ansätze auch in den beruflichen Alltag vieler Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen hineinwirken, teilweise ohne theoretische Fundierung. Dies kann konkrete Formen wie umwelt- oder tiergestützte Pädagogik annehmen, aber auch

² Einen Überblick über die Hintergründe und diversen Strömungen ökologischer Ansätze in der Sozialen Arbeit geben *Gray et al.* (2013) sowie *Närhi* und *Matthies* (2016).

allgemein Themen wie Energie- und Lebensmittelversorgung, Bildung und Gesundheit in verschiedenen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit betreffen.

Ein Blick auf internationale Standards der Sozialen Arbeit soll weiteren Aufschluss über den Stellenwert ökologischer Themen geben. Die International Federation of Social Workers (IFSW) hat gemeinsam mit der International Association of Schools of Social Work (IASSW) wesentlichen Einfluss auf die Ausgestaltung nationaler Ethikkodizes und ihrer Schwerpunkte. Dies geschieht vornehmlich durch die „Global Definition of Social Work“ (zuletzt 2014 aktualisiert). Im Vergleich zur vorherigen Version aus dem Jahr 2000, die noch den Begriff „environment“ (Umwelt) beinhaltete, finden sich in der aktuellen deutschen Version der Definition keine direkten Hinweise auf die Themen Nachhaltigkeit, Umwelt oder Ökologie. Allerdings lassen sich zahlreiche Formulierungen, wie zum Beispiel soziale Entwicklungen, soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte und auch indigenes Wissen, mit der natürlichen Umwelt in Verbindung setzen (*DBSH; FBTS* 2016). Zudem findet sich der Bezug zur Umwelt in dem der Definition beigefügten Kommentar mehrfach.

Dies gilt auch für das „Statement of Ethical Principles“ der IFSW und IASSW (*IFSW* 2012a). Darüber hinaus lässt sich die Position der IFSW bezüglich Nachhaltigkeit und Ökologie sowie des Einflusses des Klimawandels in einer Stellungnahme zu „Globalisation and the environment“ nachlesen. Hier wird beispielsweise die gleichwertige Bedeutung des sozialen Umfelds und der natürlichen Umwelt für das Wohlbefinden der Menschen hervorgehoben und die Verantwortung der Sozialen Arbeit betont (*IFSW* 2012b). Einen weiteren Beleg für den Stellenwert ökologischer Themen liefert die „Global Agenda for Social Work and Social Development“, die 2010 von den zwei großen Verbänden und dem International Council on Social Welfare initiiert wurde. Eines der vier Schwerpunktthemen bezieht sich auf ökologische Nachhaltigkeit.

3 Umwelt, Ökologie und Nachhaltigkeit in Ethikkodizes Sozialer Arbeit | Ethik handelt von allgemeinen Bedingungen und Bezugspunkten bei Handlungsentscheidungen, von Normen und Werten sowie Verpflichtungen und Verantwortungen (*Schumacher* 2013). *Andreas Lob-Hüdepohl* (2007) beschreibt neben der Menschenwürde und den

Menschenrechten als normative Fundamente Sozialer Arbeit vier flankierende Prinzipien: Gerechtigkeit, Solidarität, Subsidiarität und auch Nachhaltigkeit. Er sieht in der Nachhaltigkeit ein Qualitätsmerkmal sozialen Wandels und identifiziert eine sozialökologische und eine individuumsbezogene Komponente (*ebd.*, S. 134).

Die nachfolgende Untersuchung der Ethik- und Berufskodizes Sozialer Arbeit der Schweiz, Österreichs und Deutschlands erfolgt anhand einer strukturierenden Inhaltsanalyse. Diese hat das Ziel, anhand der Häufigkeit und Bedeutung der zentralen Begriffe den Gesamttext überblicksartig zu erfassen. Als zentrale Begriffe dienen Umwelt, Ökologie und Nachhaltigkeit. Variationen werden dabei ebenfalls einbezogen, beispielsweise die Adjektive nachhaltig und ökologisch. Die identifizierten Textabschnitte werden bezüglich ihrer Bedeutung im Kontext des Dokuments kurz analysiert, aus Platzgründen jedoch nur teilweise dargestellt. Dabei wird anerkannt, dass mutmaßlich nicht alle Deutungen erfasst werden können. Die Auswahl der drei Länder ergibt sich neben der gemeinsamen Sprache auch durch die zahlreichen Gemeinsamkeiten und Überschneidungen in Theorie, Praxis und Lehre Sozialer Arbeit im deutschsprachigen Raum.³

3-1 „Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz“ |

Der Kodex des Berufsverbandes in der Schweiz (*AvenirSocial*) wurde im Jahr 2010 von der Delegiertenversammlung des Verbandes verabschiedet. Das 16-seitige Dokument orientiert sich an den grundlegenden Prinzipien der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit. Es verfolgt unter anderem den Zweck, ethische Richtlinien für das moralische Handeln in der Sozialen Arbeit darzulegen sowie als Orientierungshilfe bei der Entwicklung einer professionsethisch begründeten Berufshaltung zu dienen (*AvenirSocial* 2010, S. 4).

Die Wörter Umwelt oder Nachhaltigkeit finden sich in dem Berufskodex der Schweiz nicht. Der Begriff Umwelt wird an einer Stelle, als Teil des Grundsatzes der Integration, erwähnt: „Die Verwirklichung des Menschseins in demokratisch verfassten Gesellschaften bedarf der integrativen Berücksichtigung und

³ Die konkrete konzeptionelle Entwicklung und inhaltliche Schwerpunktsetzung der Berufskodizes sowie das Problem ihrer begrenzten Reichweite können an dieser Stelle nicht diskutiert werden.

Achtung der physischen, psychischen, spirituellen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen, sowie ihrer natürlichen, sozialen und kulturellen Umwelt“ (*AvenirSocial* 2010, S. 9). Dieser und weitere Grundsätze ließen sich laut dem schweizer Berufskodex aus den Menschen- und Sozialrechten ableiten, für deren bedingungsloses Einlösen sich die Professionellen der Sozialen Arbeit bei den Verantwortlichen für die Herstellung einer politischen Ordnung einzusetzen hätten (*ebd.* 2010, S. 8). Obwohl in dem Grundsatz die natürliche Umwelt angesprochen wird, bleibt unklar, in welcher Verantwortung die Soziale Arbeit diesbezüglich steht.

3-2 „Ethische Standards – Berufspflichten für SozialarbeiterInnen“ des OBDS | Die ethischen Standards des Österreichischen Berufsverbandes der Sozialen Arbeit (OBDS) wurden im Jahr 2004 mittels eines Generalversammlungsbeschlusses verabschiedet. Gegenwärtig befindet sich der Verband in einem Prozess der Neuformulierung der ethischen Standards. Dies soll anhand eines zweijährigen Projekts mit dem Titel „Ethik der Sozialen Arbeit“ geschehen, in dessen Verlauf ein breiter Diskurs innerhalb der Berufsgruppe der österreichischen Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen angestrebt wird. Als Ergebnis soll bis 2019 ein neuer nationaler Kodex vorliegen (*OBDS* 2017).

Die bestehenden ethischen Standards schreiben als ersten Grundsatz fest, dass die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen den Menschenrechten verpflichtet sind (*OBDS* 2004, S. 1). Das zweiseitige Dokument beschreibt im Wesentlichen die Beziehung zwischen Professionellen und Klienten und Klientinnen. Die Begriffe Umwelt, Nachhaltigkeit und Ökologie sind nicht enthalten. In einer Erklärung aus dem Jahr 2010 zu Sozialpolitik, Ethik und Menschenwürde, die als Ergänzung zu den bestehenden Standards gesehen werden kann, findet sich der Begriff der Nachhaltigkeit beziehungsweise das Adjektiv nachhaltig zwei Mal (*OBDS* 2010). Allerdings scheint der Begriff in beiden Fällen lediglich im Sinne von längerfristig beziehungsweise in Bezug auf Generationengerechtigkeit Verwendung zu finden.

3-3 „Berufsethik des DBSH“ | Dem Ethikkodex des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit ging ein mehrjähriger Diskussions- und Entwicklungsprozess voraus. Im Jahr 2014 wurden die vorliegenden Richtlinien als „Berliner Erklärung zu Berufs-

ethik und berufsbezogenen Prinzipien des DBSH“ von der Bundesmitgliederversammlung verabschiedet. In dem Vorwort des 44-seitigen Dokuments werden zunächst die drei ethischen Grundprinzipien des DBSH beschrieben: Achtung der Autonomie der Klientel, Gerechtigkeit und Solidarität. Weiter wird dargelegt, dass die Soziale Arbeit aus ethischen Gründen eine Menschenrechtsprofession sei, aus denen sich die ethischen Richtlinien ableiteten (DBSH 2014, S. 5).

Der Begriff Ökologie findet sich ein einziges Mal im Text des DBSH zur Berufsethik. In einem Exkurs zur sozialen Frage wird ein historischer Abriss präsentiert, der sich auch mit den Folgen der 1968er-Bewegung befasst. In diesem Absatz sind auch die Begriffe Umwelt und Nachhaltigkeit enthalten: „Gleichzeitig traten auch neue Ökonomie- und Ökologiebelange zunehmend ins Bewusstsein, welche sich in einer spätestens ab den 1980er-Jahren zunächst wachsenden Abkehr von den Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft hin zu einem eher neoliberalen Modell zeigten und in denen das Problem der Umwelt- und Nachhaltigkeitsperspektive sowie der fairen Gerechtigkeit in einer globalisierten Welt und zwischen den Generationen ebenfalls neu aufschien“ (DBSH 2014, S. 19). Konkrete weiterführende Hinweise, was diese Entwicklung für eine Ethik der Sozialen Arbeit bedeuten könnte, werden nicht aufgeführt.

Insgesamt enthält das Dokument den Begriff Nachhaltigkeit beziehungsweise nachhaltig zwei Mal. Neben dem obigen Absatz wird in dem Kapitel „Umgang mit ethischen Zielkonflikten“ von einer „nachhaltigen Besserung der Lebensbedingungen für eine Gruppe“ (DBSH 2014, S. 39) gesprochen. Wie schon in dem österreichischen Dokument handelt es sich hierbei mutmaßlich um ein Synonym für längerfristig oder beständig.

Der Begriff Umwelt wird im Text des DBSH zur Berufsethik insgesamt acht Mal verwendet. Exemplarisch sollen hier zwei Textstellen gezeigt werden.

▲ „Dabei geht es insbesondere darum, wie sich der Mensch in einer zunehmend komplexer gestalteten Gesellschaft und auch in einer zudem gefährdenden Umwelt für sich und seine Nachkommen seine eigene Lebenswelt erhalten und gestalten kann“ (DBSH 2014, S. 20).

▲ „Sozialarbeiter_innen sollten sich mit der Person als Ganzes innerhalb der Familie, der Gemeinschaft

sowie der sozialen und natürlichen Umwelt beschäftigen und darauf bedacht sein, alle Aspekte des Lebens einer Person wahrzunehmen“ (ebd., S. 30).

Die erste Textstelle, wie auch die weiteren fünf hier nicht aufgeführten, stammen aus einem ausführlichen Exkurs, der sich mit wissenschaftlichen Zugängen für eine Ethik der Sozialen Arbeit beschäftigt. Obwohl das Wort Umwelt im Exkurs auf drei Seiten fünf Mal verwendet wird, scheint keine einheitliche Verwendung des Begriffs stattzufinden. Zumindest die dargestellte Textstelle thematisiert die Umweltproblematik mutmaßlich im Sinne der natürlichen Umwelt. Hier kann die Aufgabe Sozialer Arbeit herausgelesen werden, gemeinsam mit den Klienten und Klientinnen an einer „besseren“ Umwelt zu arbeiten, sodass die Lebenswelten des Menschen erhalten und gestaltbar bleiben. Ansonsten ist von der systemischen Umwelt die Rede beziehungsweise es scheint lediglich das Umfeld von Menschen gemeint zu sein, das die natürliche Umwelt nicht explizit mit in Betracht zieht. Die zweite hier dargestellte Textstelle enthält einen klaren Auftrag an die Soziale Arbeit, bei der Beschäftigung mit Personen auch die natürliche Umwelt mit einzubeziehen. Dieser Absatz entstammt den ethischen Prinzipien der IFSW und der IASSW aus dem Jahr 2004, die wie oben gezeigt mittlerweile aktualisiert wurden (IFSWS 2012a).

4 Fazit und Diskussion | Die Analyse der Berufskodizes ergibt ein ernüchterndes Ergebnis: Im Berufskodex der Schweiz wird die natürliche Umwelt nur einmal benannt, wobei unklar bleibt, ob sie als ein Wert der Sozialen Arbeit angesehen wird. In den österreichischen Standards fehlt jeglicher direkte Hinweis auf die natürliche Umwelt. Hier bleibt abzuwarten, ob die Problematik in den neuen Berufskodex einfließt. Der Kodex des DBSH zur Berufsethik enthält tatsächlich zahlreiche Nennungen der drei gesuchten Begriffe. Allerdings ergibt eine weitergehende Analyse, dass es praktisch keine direkte Verbindung zu den Werten und Handlungsleitlinien der Sozialen Arbeit gibt. Der wesentliche Absatz zur Entstehung der sozialen Frage beschreibt auch die ökologische Wende in den 1970er- und 1980er-Jahren; Folgen für die Soziale Arbeit heute werden, trotz der Dringlichkeit der Probleme, im Dokument jedoch weiter nicht benannt. Die weiteren Verwendungen des Begriffs „Umwelt“ versanden weitgehend in einem Exkurs zu wissenschaftlichen Zugängen zur Ethik.

Die Ergebnisse decken sich im Wesentlichen mit der Studie von Bowles et al. (2016) über die Berufskodizes Australiens, der USA und Großbritanniens. Die Autoren und Autorinnen konstatieren darin zusammenfassend: "[...] despite the scale and nature of the global environmental crisis and its impact on human well-being, and despite the increasing calls for social work to engage in this area, the natural environment as a core concern for the social work profession remains relatively poorly recognised in codes of ethics" (ebd., S. 9). Eine der zentralen Empfehlungen von Bowles et al. (ebd., S. 11) ist eine weitere Verankerung von Nachhaltigkeit und Umweltschutz in den Dokumenten der IFSW und weiterer internationaler Verbände, die als Impulsgeber dienen könnten.

In der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Raum scheint sowohl in der Ausgestaltung der Ethikkodizes als auch in Theorie und Praxis dringender Nachholbedarf bezüglich der Umweltthematik zu bestehen. Dabei gilt es nicht, ein neues Handlungsfeld der Sozialen Arbeit zu eröffnen, sondern die Implikationen, die die normative Grundlegung von Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit in Zeiten des Klimawandels und weiterer ökologischer Katastrophen hat, auch innerhalb der Sozialen Arbeit ernst zu nehmen. Soziale Probleme sind international und zunehmend auch in Europa eng mit ökologischen Problemen verbunden. Nachhaltigkeit als Grundprinzip wird mehr und mehr alle Politikfelder erreichen und damit auch die Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit stärker beeinflussen. Es gilt nicht nur, das soziale Umfeld von Klienten und Klientinnen der Sozialen Arbeit zu beachten, sondern immer auch die natürliche Umwelt. Der Zweck Sozialer Arbeit, soziale Entwicklungen und sozialen Zusammenhalt zu fördern, wie es in der internationalen Definition heißt (DBSH; FBTS 2016), wird in Zukunft nur unter Bezug auf ökosoziale Fragen zu erfüllen sein. Dafür muss die Profession jedoch eine Position entwickeln.

Dr. Ingo Stamm, Dipl.-Sozialarbeiter (FH) und Master of Social Work, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Jyväskylä, Finnland, und arbeitet derzeit in einem Forschungsprojekt zu ökosozialer Transformation und Sozialer Arbeit. E-Mail: Ingo.Stamm@chydenius.fi

Dieser Beitrag wurde in einer Double-Blind Peer Review begutachtet und am 31.5.2018 zur Veröffentlichung angenommen.

Literatur

- Albrecht**, Peter-Georg: Nachhaltige Soziale Arbeit... geht nur ökonomisch und politisch. In: Sozial Extra 4/2015a, S. 10-15
- Albrecht**, Peter-Georg: Nachhaltigkeit in der Sozialen Arbeit. Einige handlungstheoretische Grundüberlegungen. In: Soziale Arbeit 11/2015b, S. 420-425
- AvenirSocial**: Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. In: http://www.avenirsocial.ch/cm_data/Do_Berufskodex_Web_D_gesch.pdf (veröffentlicht 2010, abgerufen am 2.10.2018)
- Boetto**, Heather: A Transformative Eco-Social Model: Challenging Modernist Assumptions in Social Work. In: British Journal of Social Work 47/2017, pp. 48-67
- Bohmeyer**, Axel; Kurzke-Maasmeier, Stefan: Ethikkodizes und ethische Deliberationsprozesse in der Sozialen Arbeit. In: Lob-Hüdepohl, Andreas; Lesch, Walter (Hrsg.): Ethik Sozialer Arbeit. Ein Handbuch. Paderborn 2007
- Bowles**, Wendy; Boetto, Heather; Jones, Peter; McKinnon, Jennifer: Is social work really greening? Exploring the place of sustainability and environment in social work codes of ethics. In: International Social Work 4/2016, pp. 1-15
- Coates**, John: Ecology and Social Work: Toward a New Paradigm. Halifax 2003
- Coates**, John; Gray, Mel: The environment and social work: An overview and introduction. In: International Journal of Social Welfare 3/2012, pp. 230-238
- DBSH** – Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (Hrsg.): Berufsethik des DBSH. Ethik und Werte. In: Forum-Sozial 4/2014, S. 1-43 (<https://www.dbsch.de/fileadmin/redaktionell/pdf/Sozialpolitik/DBSH-Berufsethik-2015-02-08.pdf>; abgerufen am 2.10.2018)
- DBSH; FBTS**: Deutschsprachige Definition Sozialer Arbeit des Fachbereichstag Soziale Arbeit und DBSH. In: https://www.dbsch.de/fileadmin/downloads/20161114_Dt_Def_Sozialer_Arbeit_FBTS_DBSH_02.pdf (veröffentlicht 2016, abgerufen am 2.10.2018)
- Dominelli**, Lena: Green Social Work. From Environmental Crises to Environmental Justice. Cambridge 2012
- Elsen**, Susanne (Hrsg.): Ökosoziale Transformation. Solidarische Ökonomie und die Gestaltung des Gemeinwesens. Neu-Ulm 2011
- Elsen**, Susanne: Nachhaltigkeit. In: Otto, Hans-Uwe u.a. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. München 2018
- Gough**, Ian: Climate change, social policy, and global governance. In: Journal of International and Comparative Social Policy 3/2013, pp. 185-203
- Gough**, Ian: Heat, Greed and Human Need. Climate Change, Capitalism and Sustainable Wellbeing. Cheltenham 2017
- Gray**, Mel; Coates, John; Hetherington, Tiani: Introduction: Overview of the last ten years and typology. In: Gray, Mel et al. (eds.): Environmental Social work. New York 2013
- Hawkins**, Catherine: Sustainability, human rights, and

environmental justice: Critical connections for contemporary social work. In: *Critical Social Work* 3/2010, pp. 68-81
Hoff, Marie D.; McNutt, John G. (eds.): *The Global Environmental Crisis. Implications for Social Welfare and Social Work*. Aldershot 1994

Ife, Jim: Human rights and social work: beyond conservative law. In: *Journal of Human Rights and Social Work* 1/2016, pp. 3-8

IFSW – International Federation of Social Workers: Statement of Ethical Principles. In: <http://ifsw.org/policies/statement-of-ethical-principles/> (veröffentlicht 2012a, abgerufen am 2.10.2018)

IFSW – International Federation of Social Workers: Globalisation and the environment. In: <http://ifsw.org/policies/globalisation-and-the-environment/> (veröffentlicht 2012b, abgerufen am 2.10.2018)

IPCC – Intergovernmental Panel on Climate Change: Climate Change 2014. Synthesis report. In: http://ipcc.ch/pdf/assessment-report/ar5/syr/SYR_AR5_FINAL_full_wcover.pdf (veröffentlicht 2015, abgerufen am 2.10.2018)

Kemp, Susan P.: Recentring Environment in Social Work Practice: Necessity, Opportunity, Challenge. In: *British Journal of Social Work* 6/2011, pp. 1198-1210

König, Joachim: Nachhaltigkeit in der Sozialen Arbeit – Konzeptionelle, praktische und empirische Implikationen aus pädagogischer Sicht. In: *Sozialmagazin* 4/2011, S. 34-44

Kunstreich, Timm: „Meine Stimme gebe ich nicht ab – ich brauche sie noch!“ Commons als lokal- und sozialpolitisches Projekt. In: *Widersprüche* 137/2015, S. 77-95

Lessenich, Stephan: Neben uns die Sintflut. Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis. Berlin 2016

Lob-Hüdepohl, Andreas: Berufliche Soziale Arbeit und die ethische Reflexion ihrer Beziehungs- und Organisationsformen. In: Lob-Hüdepohl, Andreas; Lesch, Walter (Hrsg.): *Ethik Sozialer Arbeit. Ein Handbuch*. Paderborn 2007

McKinnon, Jennifer: Exploring the Nexus Between Social Work and the Environment. In: *Australian Social Work* 3/2008, pp. 256-268

McKinnon, Jennifer; Alston, Margaret (eds.): *Ecological Social Work*. New York 2016

Mühlum, Albert: Die ökosoziale Perspektive. In: Mühlum, Albert u.a. (Hrsg.): *Umwelt: Lebenswelt. Beiträge zu Theorie und Praxis ökosozialer Arbeit*. Frankfurt am Main 1986

Närhi, Kati; Matthies, Aila-Leena: Conceptual and historical analysis of ecological social work. In: McKinnon, Jennifer; Alston, Margaret (eds.): *Ecological Social Work*. London 2016

Norhausen, Ole: Soziale Arbeit als Ort der Postwachstumsgesellschaft. Care, Commons und sozial-nachhaltige Ökonomie. Berlin 2015

OBDS – Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit: *Ethische Standards – Berufspflichten für SozialarbeiterInnen*. Wien 2004

OBDS – Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit: Erklärung zu Sozialpolitik, Ethik und Menschenwürde. In: https://www.obds.at/wp/wp-content/uploads/2018/04/erklarung_zu_sozialpolitik-1.pdf (veröffentlicht 2010, abgerufen am 16.10.2018)

OBDS – Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit: *Ethik in der Sozialen Arbeit*. Wien 2017

Opielka, Michael (Hrsg.): *Die ökosoziale Frage*. Frankfurt am Main 1985

Opielka, Michael: *Soziale Nachhaltigkeit. Auf dem Weg zur Internalisierungsgesellschaft*. München 2017

Peeters, Jef: A safe and just space for humanity: the need for a new concept of well-being. In: McKinnon, Jennifer; Alston, Margaret (eds.): *Ecological Social Work*. London 2016

Raworth, Kate: *Doughnut Economics. Seven Ways to Think Like a 21st-Century Economist*. London 2017

Rockström, Johan et al.: A safe operating space for humanity. In: *Nature*, 461/2009, pp. 472-475 (<https://www.nature.com/articles/461472a.pdf>; abgerufen am 8.10.2018)

Schuhmacher, Thomas: *Lehrbuch der Ethik in der Sozialen Arbeit*. Weinheim und Basel 2013

Schwendter, Rolf: Alternativen in der Sozialarbeit. Informationsdienst Sozialarbeit 28-29/1981, S. 5-25

Stamm, Ingo Peter; Hirvilammi, Tuuli; Matthies, Aila-Leena; Närhi, Kati: Ecosocial innovations as part of social and solidarity economy: local models for a sustainable development. In: *RISUS – Journal on Innovation and Sustainability* 4/2017, pp. 200-218

Staub-Bernasconi, Silvia: Soziale Arbeit und Ökologie 100 Jahre vor der ökologischen Wende. In: *Neue Praxis* 4/1989, S. 283-309

UNRISD – United Nations Research Institute for Social Development: *Innovative Politik für transformativen Wandel. Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*. In: <https://nachhaltig-entwickeln.dgvn.de/meldung/innovative-politik-fuer-transformativen-wandel-unrisd-flagship-bericht-zur-umsetzung-der-agenda-2030-1/> (veröffentlicht 2016, abgerufen am 2.10.2018)

Walz, Hans: Ethical basics for science and professional practice. In the perspective of social work in view to inter-professional and intercultural cooperation in the process of global society transformation. In: <http://www.hs-weingarten.de/~keller/Downloads/mmproj/vorlesung/EthicalBasicForScienceAndProfessionalPractice.pdf> (veröffentlicht 2007, abgerufen am 2.10.2018)

Walz, Hans: Ethische Leitperspektiven in Wissenschaft und professioneller Praxis. In: Walz, Hans u.a. (Hrsg.): *Menschenrechtsorientiert wahrnehmen - beurteilen - handeln*. Luzern 2012

WCED: Report of the World Commission on Environment and Development: *Our Common Future*. In: <http://www.un-documents.net/our-common-future.pdf> (veröffentlicht 1987, abgerufen am 2.10.2018)

Wendt, Wolf Rainer: *Ökologie und Soziale Arbeit*. Stuttgart 1982

Wendt, Wolf Rainer: *Das ökosoziale Prinzip. Soziale Arbeit, ökologisch verstanden*. Freiburg im Breisgau 2010